

Ausstellung

Das Kabinett des Jan Švankmajer. Das Pendel, die Grube und andere Absonderlichkeiten

Kunsthalle Wien, 7.9.–2.10.2011

Als Animationsfilmer ist Jan Švankmajer, geboren 1934 in Prag und seit Anfang der 1970er Jahre in der Prager Surrealistengruppe aktiv (die es *immer noch* gibt), schon seit langem eine Art Legende. Er hatte Marionettentheater studiert, ehe er 1964 seinen ersten Film drehte. Unter dem kommunistischen Regime durfte er nichts veröffentlichen, und von 1972 bis '80 war er mit einem Drehverbot belegt. Doch er produzierte weiterhin Filme, die freilich nur im Ausland gezeigt wurden und die ihn dort zunehmend bekannt machten. Diese Filme, insgesamt etwa dreißig von sehr unterschiedlicher Länge (20 Sekunden bis 95 Minuten), die Švankmajer in der von ihm entwickelten Stop-Motion-Technik schuf, sind traum-, oft albtarumhafte Gebilde, bizarr, grotesk, absurd, häufig horrorhaft und erotisch, in denen neben Angst und Bedrohung auch Ironie, Witz und Humor eine wesentliche Rolle spielen. Der Cineast bezeichnet das Unbewusste als seine wichtigste Inspirationsquelle: „Was immer auch aus meinem Unbewussten kommt, verwende ich, weil es für mich die reinste Form hat. Während in unserem Bewusstsein alles durch die Realität, die Kunst und die Erziehung geprägt ist, sind die ursprünglichen Erfahrungen in uns die unverfälschtesten.“ Und: „Ich gehe von meinen eigenen Urängsten, Obsessionen und Kindheitserinnerungen aus.“ Švankmajers Filme enthalten zuweilen aber auch politische Stellungnahmen, die den kommunistischen Machthabern seinerzeit ein Dorn im Auge waren. Angeregt wurde der Cineast immer wieder von Werken der Literatur, etwa von Carrolls *Alice in Wonderland* und Poes Erzählungen, aber auch von Sade. Seine bekanntesten Filme sind *Alice* (1988), *Faust* (1994), *Conspirators of Pleasure* (1996), *Otesánek* (2000) und *Šílení* (2005). Für Werke wie diese erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Die Kunsthalle Wien gewährt derzeit, erstmals im deutschsprachigen Raum, einen Einblick in die gesamte Bandbreite von Švankmajers Werk, das neben den filmischen Arbeiten skulpturale Objekte, grafische Arbeiten und Zeichnungen umfasst. Die Objekte wie auch die Grafiken ergeben eine Art Naturgeschichte der Fabeltiere, die hier aus Muscheln, Knochen, Federn, Vogeleiern und ähnlichen Dingen bestehen, die der Künstler auf Reisen zu sammeln pflegt. Mit diesen Arbeiten steht Švankmajer der phantastischen Kunst jedoch näher als dem Surrealismus im strengen Sinne. – Eine zweite, mit derjenigen in der Kunsthalle Wien verbundene Švankmajer-Ausstellung ist vom 4.9. bis zum 16.10.2011 in der Ursula Blickle Stiftung in Kraichtal zu sehen. Anlässlich beider Veranstaltungen erscheint im Verlag für moderne Kunst, Nürnberg, die erste deutschsprachige Monografie zum Werk des tschechischen Surrealisten.

„Surrealismus“, so Švankmajer, „ist eine Reise in die Tiefen der Seele, wie die Alchemie oder die Psychoanalyse. Aber im Unterschied zu diesen beiden ist er keine persönliche Reise, sondern ein kollektives Abenteuer.“

H.B. Sept. 2011